



Die Weiterbildung in Rheinland-Pfalz auf dem Prüfstand

Foto: Adobe Stock/A Stockphoto

Was wünschen Sie sich für Ihre Weiterbildung? Wie kann eine gute Weiterbildung auch bei hoher Arbeitsbelastung gelingen? Welche Rolle spielen Teilzeit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Das sind nur einige der Fragen, die bei der Evaluation der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz eine Rolle spielen, im Herbst erfolgen soll. Die Landesärztekammer Rheinland-Pfalz hat die Befragung der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung (ÄiW) sowie der Weiterbildungsbefugten gemeinsam mit dem unabhängigen Umfrageinstitut Schreier während der vergangenen Monate vorbereitet und hofft nun auf eine hohe Teilnahmebereitschaft.

Warum wird die Weiterbildung evaluiert?

Mithilfe der erhobenen Daten soll ein Bild davon entstehen, wie es um die Weiterbildung steht. Es soll herausgefunden werden, wo es richtig gut läuft, aber auch wo Verbesserungen nötig sind.

Wie läuft die Evaluation konkret ab?

Alle Weiterbildungsbefugten sowie Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung erhalten eine E-Mail mit dem Zugangscode zum Fragebogen. Die Teilnahme an der Evaluation dauert fünf bis maximal zehn Minuten. Bei vielen Fragen sind die Antwortmöglichkeiten vorgegeben, und es soll zudem die Möglichkeit geben, kurze eigene Anmerkungen einzutragen.

Ist die Teilnahme verpflichtend?

Grundsätzlich besteht für Weiterbildungsbefugte nach § 5 der Weiterbildungsordnung eine Verpflichtung, an Evaluationsmaßnahmen teilzunehmen. Zudem hat der Deutsche Ärztetag beschlossen, eine bundesweite Evaluation der Weiterbildung zu erheben, um somit einen ganzheitlichen Blick hierauf zu erhalten. Die Landesärztekammer Rheinland-Pfalz möchte durch die Veröffentlichung der Ergebnisse nicht nur Transparenz für Ärztinnen und Ärzte herstellen, die auf der Suche nach einer Weiterbildung sind. Es geht auch darum – und das geht über die Musterevaluation sowie die

Evaluationen vieler anderer Ärztekammern hinaus – konkrete Maßnahmen ableiten zu können. Dies kann gelingen, indem die Landesärztekammer vor allem anhand der Evaluationsergebnisse weiter mit Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung wie auch Weiterbildungsbeauftragten ins Gespräch kommt.

Wie ist der Fragebogen aufgebaut?

Die Befragung beruht auf den Musterfragebögen der Bundesärztekammer und wurde nach Gesprächen mit den zu Befragenden auf die Situation in Rheinland-Pfalz angepasst. Beide Fragebögen enthalten Themenblöcke mit allgemeinen Angaben zur Person, zur Weiterbildung und zur Weiterbildungsstätte.

Kann man aus den Umfrageergebnissen ableiten, wer wie bewertet hat?

Grundsätzlich nicht. Die Befragung wird anonym ausgewertet. Wenn an einer WB-Stätte weniger als vier Fragebögen ausgefüllt werden, müssen die Befragten gesondert zustimmen, ob die Antworten – selbstverständlich ebenfalls anonymisiert – verwendet werden dürfen. Die Daten werden für einen Bericht über die Weiterbildungsstätte verwendet, der den Weiterbildungsbefugten und der Landesärztekammer zur Verfügung gestellt wird.

Was verspricht sich die Landesärztekammer von einer Evaluation?

Über zehn Jahre nach der letzten Evaluation verspricht sich die Landesärztekammer, einen Überblick über die Situation der Weiterbildung zu bekommen und außerdem eine Verbesserung für alle Ärztinnen und Ärzte an den Stellen zu erreichen, an denen es nötig ist. Speziell für Weiterbildungsbefugte ergeben sich mehrere Vorteile: Erfahrungen anderer Kammern zeigen, dass es Weiterbildungsbefugte motiviert, wenn sie schriftlich sehen, dass sich die Mühen einer guten Weiterbildung lohnen. Umgekehrt haben die Beauftragten die Chance, zu erfahren, wo ihre ÄiW, die vielleicht vorher ihre Meinung nicht geäußert haben, Optimierungspotenzial sehen. Zudem erfahren die Weiterbildungsbeauftragten in manchen Fällen erst durch die Evaluation, an welchem Hebel sie ansetzen müssen, um Verbesserungen zu erreichen. Evaluationsergebnisse geben Weiterbildern außerdem Argumente für die Diskussion mit Kostenträgern und Verwaltungen an die Hand. Letztlich führt die Evaluation somit zur Verbesserung der Weiterbildungssituation in Rheinland-Pfalz.

Welche Erfahrungswerte gibt es bei der Evaluation der Weiterbildung?

Die Evaluation spielt inzwischen für ÄiW eine wichtige Rolle bei der Stellensuche, wenn Bewertungen der Weiterbildungsstätte vorliegen. Erfahrungen aus anderen Ärztekammern haben gezeigt, dass sich durch regelmäßige Evaluationen tatsächlich die WB-Situation an vielen Häusern verbessert.

Dies geschieht natürlich nicht durch die Evaluation per se, aber durch die Diskussionen und Prozesse, die stättenintern, aber auch extern angestoßen werden. Daher ist es auf jeden Fall sinnvoll, die Evaluation in regelmäßigen Abständen – zum Beispiel alle zwei Jahre – zu wiederholen, um die erreichten Fortschritte auch feststellen zu können – und sich über Erfolge dann auch freuen zu können.

Wie geht es nach der Evaluation weiter?

Nach der Evaluation in diesem Jahr sind regelmäßige Erhebungen bei Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung und bei Weiterbildungsbefugten geplant. Befragung und Auswertung erfolgen online über das beauftragte unabhängige Umfrageinstitut Schreier, das über eine langjährige Erfahrung mit der Evaluation von ärztlicher Weiterbildung verfügt. Die Ergebnisse sollen, wie auch schon bei der ersten Evaluation, verglichen werden mit den Ergebnissen des Fachgebietes, der gesamten Klinik mit der Einrichtung im Verlauf der Zeit. Bei stark abweichenden Ergebnissen mit anderen Abteilungen soll eruiert werden, worin dafür die Gründe liegen und gemeinsam über Lösungsstrategien nachgedacht werden.

Wo finde ich mehr Informationen zur Weiterbildung und zur Evaluation?

Auf der Homepage der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz unter der Rubrik Weiterbildung oder telefonisch unter 06131/28822-48. (eb)

Studie zu neuer Versorgungsform für Parkinsonpatienten: Teilnehmer gesucht

Das Projekt Inspire-PNRM+ setzt auf die Einbindung von Advanced Practice Nurses (APNs) zur Verbesserung der ambulanten Versorgung von Parkinsonpatienten im Saarland, Rheinland-Pfalz und Südhessen. Die APNs, also qualifizierte Pflegefachkräfte, sollen in Zusammenarbeit mit neurologischen Fachzentren die ambulante Versorgung koordinieren. Die APNs besuchen die Patienten zu Hause, analysieren die motorischen und kognitiven Fähigkeiten und erstellen individuelle Therapiepläne. Sie fungieren als zentrale Ansprechpersonen für Patienten, Angehörige und behandelnde Ärzte.

Das Projekt wird durch den Innovationsfonds des G-BA gefördert. Konsortialpartner sind unter anderem die Universitätskliniken des Saarlands und Mainz. Die Rekrutierung von Studienteilnehmern läuft noch: Interessierte Patienten und Arztpraxen können sich weiterhin beteiligen. Bei der über zwölf Monate angelegten Studie werden Patienten, die durch APNs betreut werden, mit einer Kontrollgruppe verglichen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Sergiu Groppa/Franziska Beyer,
Inspire-PNRM+ Koordination,
E-Mail: inspire-info@parkinsonnetzwerk.de,
Telefon: 06131-177838, www.parkinsonnetzwerk.de.